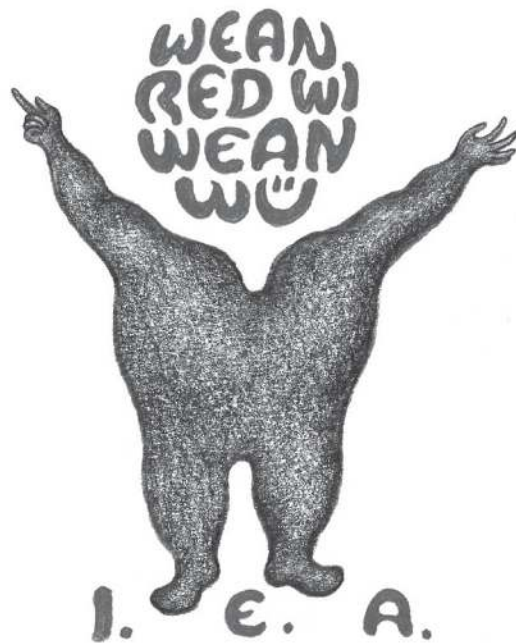


WIENERISCH
FÜR
FORTGESCHRITTENE



ARIK BRAUER

**WIENERISCH
FÜR
FORTGESCHRITTENE**



ARIK BRAUER

Redaktioneller Hinweis: Das vorliegende Buch versteht sich als künstlerisches Werk. Die schriftliche Wiedergabe von Dialektbegriffen und -lauten orientiert sich an den üblichen phonetisch-sprachwissenschaftlichen Parametern und vergleichbaren Publikationen wie Peter Wehles *Sprechen Sie Wienerisch?*, folgt aber letztendlich der Wahrnehmung des Autors.

Besuchen Sie uns im Internet unter: amalthea.at

© 2020 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagillustration sowie alle Zeichnungen im Buch: © Arik Brauer

Lektorat: Madeleine Pichler

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der 13/16,7 pt Arno Pro

ISBN 978-3-99050-186-3

eISBN 978-3-903217-62-1

INHALT

Vorwort

Nâch da Schreibe - wia da Schnâbe gwâksn is

Trotoā und Ławua

Pałatschinkn

Bosnigł und Grandscheam

Schnickschnack und Graffłwerk

Błāda und Heigeign

Vapłempan, vauarassn, vawoatagłn

Wātschn und Fotzn

Die Buppałhutschn

Hüft's nix, dann schâdt's nix und wer wâß, fia wâs des guat
is

Vanadara und Ungustłn

Łem und łem łässn

Krawäu, Bahö, Ramasuri

Der Schłuaf

Mohr im Hemd und Ihaha

Åłłatei Gnädłn

Das Cafä Pischinga

Tachłes redn

Der Heirige

Grewögał und Bissguan

Schratzki

Das Płauschał

Dieb und Gannef

Der Schmattes

Für den Hugo

Gfrett, Gfräst, Gfries

Åławeu und hoff ma's Beste

Schlapfnschames und ghoschamsta Diena

Mezzie

Das Recht auf Reigałn

Beisł und Boss

Vom Stupsnasał bis Nus

Schmia und Mistłbåcha

Pleite und Petite

Aber bitte nicht mit Sahne

Mausetot und a schene Łeich

Die Eitrige und das Sechzehnerblech

Schmä und schmāstad

Barkarołe im Schinakł

Hackłn und tachiniern

Habara und Spezi

Gspusi, Pantschał, Tächtłmächtł

Błoßhappat und Fetznłabał

Łumpn und Klumpat

Mischpoche

Chuzpe und die Schweiz

Hātschn und gehn

Pātschał und Pātschācta

Da Gstopfte min Bāchhendłfriedhof

Sandłar, Schuster, Poet

Všecko jedno – schezko jedno

Masł und Schłamassł

Mātschkan is gsund

Zwickabussał und Hubitschku

Tschecharant und Tschicka

Drāmhappat im Eławāda

Der Autor

VORWORT

Dieser Text soll natürlich keine wissenschaftliche Arbeit sein. Was hier geschildert ist, sind die authentischen Erinnerungen eines Ottakringer Knaben aus den Dreißigerjahren (20. Jahrhundert). Die Dialektwörter sind ohne Rücksicht auf die deutsche Grammatik und Rechtschreibung, genau nach dem Klang der Wörter geschrieben. Dies macht es für den Leser sicher nicht einfach, aber es handelt sich ja, wie der Titel schon erwähnt, um einen Text für Fortgeschrittene.

Für den charakteristischen zwischen *a* und *o* liegenden Laut ist das *å* mit einem kleinen Ring versehen: *Der Våda is dåda*. Die Endsilbe *-er* wird meist als *a* ausgesprochen: *Bruada, Muada*. Das böhmische *l*, das mit der Zunge in der gedehnten Mundhöhle erzeugt wird, ist mit einer kleinen Welle versehen: *Bälte, Łampen*.

Der Buchstabe *p* wird, speziell am Wortanfang, fast immer als *b* gesprochen und oft auch so geschrieben: *Buppä*.

E wird meist als *ä* ausgesprochen, das helle, lang betonte *a* hat einen geraden Strich als Krone: *Rådĭ, Mådĭ*.

Das *t* wird meist als *d* ausgesprochen: *Btuad, Huad*.

Zahlreiche Wörter haben hebräischen Ursprung und sind über die jiddische Sprache und den Gangster-Dialekt, das sogenannte Rotwelsch, ins Wienerische aufgenommen worden. Viele aus dem Tschechischen stammende Wörter werden kaum noch verwendet: *schezko jedno, Pfrnak*,

Hubitschku. Französische Wörter sind im Wienerischen oft total integriert, natürlich mit grausam verzerrter Aussprache: *Bassena* (bassin), *Lawua* (lavoir), *Paltot* (paletot). Bei ungarischen Wörtern versucht der Wiener oft, den typischen exotischen Akzent nachzuahmen, was in ungarischen Ohren sicher schrecklich klingt: *Mulatschak*.

NÄCH DA SCHREIBE - WIA DA SCHNÄBE GWÄKSN IS

In Wien wird man durch seine Sprechweise einer bestimmten sozialen Schicht zugeordnet. Intellektuelle sprechen *näch da Schreibe*, das heißt Deutsch mit österreichischer Klangfarbe. Bürger und Aufsteiger vermeiden Dialekt, um als *Glernde* zu gelten. Nostalgiker sprechen oft einen nasalen, fein geschliffenen Graf-Bobby-Dialekt, wie ihn angeblich auch der Kaiser sprach. Die sogenannte Arbeiterklasse spricht, *wia da Schnäbe gwäksn is*, was klaglos funktioniert, solange man unter sich ist. Gilt es aber, wo vorzusprechen oder gar einem Interviewer zu antworten, gerät der Dialektmensch in einen peinlichen Eiertanz zwischen *Schnäbe* und *Schreibe*.

Politiker haben es besonders schwer. Linke *Nådsträf-Protos*, die ja oft aus bürgerlichen Familien stammen, mühen sich ab; wenn es vor Wahlen gilt, im Volk zu baden, versuchen sie mit dem charakteristischen böhmischen zu sprechen (es ist zu vermuten, dass sie zu Hause im Geheimen üben). Für den Vortragenden einer großbürgerlichen Partei hingegen ist das gelegentliche Abrutschen in den Dialekt geradezu eine Katastrophe. Der sogenannte rechte politische Flügel vermeidet Dialekt tunlichst. Man ist ja schließlich Akademiker und will keineswegs die heilige deutsche Sprache mit böhmischen, hebräischen, ungarischen und französischen Worten

beschmutzen. Wer mühelos *nâch da Schreibe* und *wia da Schnâbe gwâksn is* sprechen kann, hat es in Wien *leiwand*.

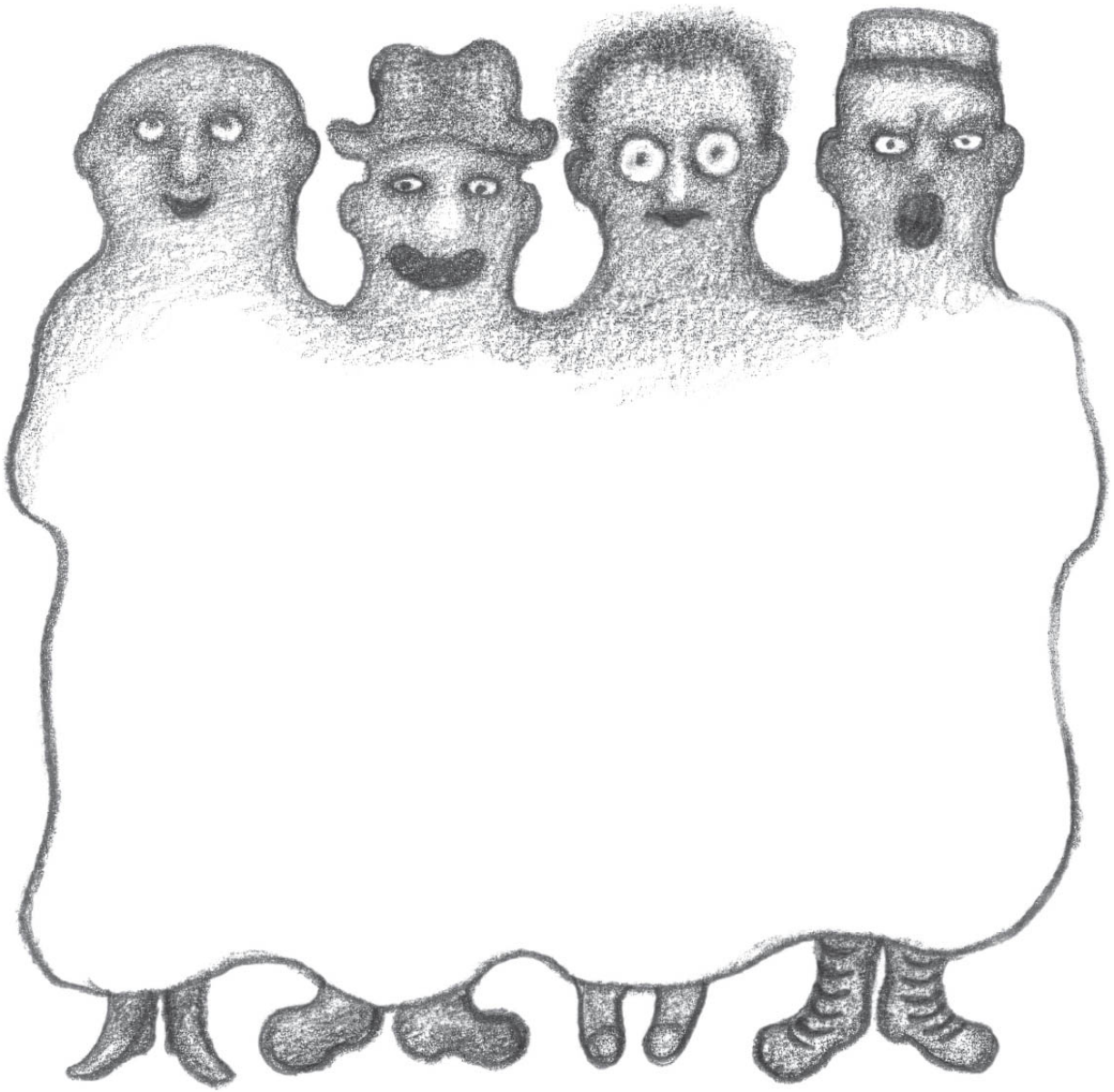
Glernde - Gelernte

leiwand - klasse, super

nâch da Schreibe - nach der Schriftsprache

Nâd|strâf-Pro|o - Nadelstreif-Prolet

wia da Schnâbe gwâksn is - wie der Schnabel gewachsen ist



Nâch da Schreibe und wia da Schnâbe gwâksn is

TROTOĀ UND ŁAWUA

Die englische Sprache hat zwar die meisten Wörter, aber Französisch klingt halt viel schöner. Es macht mit der lateinischen Sprache, was das Wienerische mit der deutschen macht: Buchstabenendungen und ganze Silben werden verschluckt, um den Fluss der Sprache rund und weich zu gestalten: *I hâb an Huad*. Ein deutscher Akzent beschädigt den Klang des Französischen, aber das Wienerische vereinnahmt das Französische total und gibt ihm eine neue Qualität: »*Schurł, hoł aus da Trafik des Schuaneu mit de ełegantn Daman! Stö ned des Ławua aufs Trotoā bei dera Bassena. Kummt a Passant, dastełt si und du muasst eam Ałimente zoin. De Franzosn hâm haufnweis Wäata von uns übanumman, oba se kennan's hâłt ned so richtig aussprechn.*«

I hâb an Huad. – Ich habe einen Hut.

Schurł, hoł aus da Trafik des Schuaneu mit de ełegantn Daman! Stö ned des Ławua aufs Trotoā bei dera Bassena. Kummt a Passant, dastełt sie und du muasst eam Ałimente zoin. De Franzosn hâm haufnweis Wäata von uns übanumman, oba se kennan's hâłt ned so richtig aussprechn. –

Georg, hol aus der Trafik die Zeitschrift mit den eleganten Damen! Stell nicht die Waschschüssel auf den Gehsteig beim Brunnen. Kommt ein Passant, stolpert und du musst ihm Alimente zahlen. Die Franzosen haben haufenweise Wörter von uns übernommen, aber sie können sie halt nicht so richtig aussprechen.



Lawua am Trotoā

PAŁATSCHINKN

Wienerisch ausgesprochen wird die dritte Silbe betont, das erinnert an den zischenden Klang, wenn beim *Griaß di a Gott*-Wirt der Teig in das heiße Fett geworfen wird. Auf Ungarisch betont man die erste Silbe, und das erinnert an eine wild gewordene Ungarin, die als *Näckapatzł* in den Balaton springt. Ist der Teig im *Pfandł*, wird die langsam fest werdende *Pałatschinke* mit einem gekonnten Schwung in die Luft geschleudert, sodass sie mit einem Salto oder Doppelsalto mit der *Maschekseitn* (*Maschekschreamsn*) wieder im *Pfandł* landet.

Wenn ein *Påtschåchta* oder *Gschafftthuaba* am Werk ist, entsteht natürlich ein *Paławatsch*, das heiße Fett spritzt in alle Richtungen und die *Pałatschinke* pickt an der Wand. Die gelungene *Pałatschinke* wird *auf a Rearł gwuzłt* und mit *Ribist-*, *Wächst-*, *Zwetschkn-* oder *Marünmarmetad* gefüllt. Beim Essen der *Pałatschinke* ist zu beachten, dass die Füllung nicht herausquillt und das Hosentürl beziehungsweise *en Kidł* verdreckt. *An guatn!*

An guatn! - Guten Appetit!

auf a Rearł gwuzłt - zu einer Rolle gemacht

en Kidł - den Kittel

Gschafftthuaba - Wichtigmacher

Maschekseitn, Maschekschreamsn - andere Seite

Näckapatzł - Nackte

Paławatsch - Durcheinander, Chaos

Påschåhta - unbeholfener Mensch

Pfandt - Pfanne

Ribist-, Wächst-, Zwetschn-, Marünmarmelad - Ribisel-, Weichsel-,
Zwetschken-, Marillenmarmelade





Palatschinken und Palawatsch

BOSNIGŁ UND GRANDSCHEAM

Wenn jemand Tag und Nacht damit beschäftigt ist, Pläne zu schmieden, um anderen Schaden zuzufügen, so gilt ein solcher Mensch in Wien als *Bosnigł*. Wenn er kein Opfer hat, muss er eines erfinden, *åba mia hãm ka Pułvał und ka Jaukał gegn die Bosheit*. Der *Bosnigł* schadet sich oft selber mit seiner Bosheit, was er aber in Kauf nimmt, denn wenn sein Plan aufgeht und sein Opfer gewissermaßen *kapores* ist, empfindet er das triumphierende Gefühl eines kreativen Menschen, dem ein Werk gelungen ist. In Ottakring ist ein solcher Mensch ein *Huanbaungat*.

Weniger negativ bewertet ist der sogenannte *Grandscheam*. Er oder sie *raunzt, feut, keppt* und kritisiert alles und jeden. Die *Grandscheam* sind aber nicht wirklich böse. Man kann mit ihnen reden, und wenn es darauf ankommt, können *Grandscheam* sogar sehr gut und hilfreich sein. Diese in Wien sehr häufige Art von Mensch wurde einst von dem Genie Hans Moser, in unvergesslicher Weise nuschelnd, dargestellt: »*Bittschön, hudłn hât goa kån Wert!*«

Åba mia hãm ka Pułvał und ka Jaukał gegn die Bosheit. - Aber wir haben kein Pulver und keine Spritze gegen die Bosheit.

feut - schimpft

Grandscheam - unfreundlicher Mensch

Huanbaungat - Kind einer Hure

Hudłn hât goa kån Wert! - Hetzen hat gar keinen Wert!